

sich Liefke hernach. „Ich war körperlich am Limit.“ Warum er zuvor so überragend aufspielte? „Ich muss mir keine Gedanken mehr um mein Herz machen“, erklärte Liefke, der sich Ende des Jahres einer Herzoperation unterzogen hatte (das vm berichtete). „Wenn es früher am Anfang nicht lief, wurde ich gleich nervös, weil ich dachte, es dauert nun länger und ich kriege wieder eine Attacke. Jetzt gehe ich ganz anders an ein Spiel ran.“

Zehn Jahre nach dem letzten Titel ist der SC Charlottenburg wieder obenauf

Dank Liefke, aber auch dank des schwächelnden VfB Friedrichshafen, der im Halbfinale an Wuppertal scheiterte, holte der SCC nach zehn Jahre die Meisterschale wieder in die Hauptstadt. Wobei es für die Berliner keine Frage war, dass dieser Titel verdient ist: „Wir hätten auch Friedrichshafen geschlagen“, meinte SCC-Geschäftsführer Günter Trotz selbstbewusst und fügte hinzu: „Im letzten Jahr waren wir schon ganz dicht dran.“

Nicht immer verfügten die Berliner in dieser Spielzeit über diese Selbstsicherheit. Mit der Teilnahme am Final-Four des Top Teams Cups sowie dem Erreichen der DVV-Pokalrunde und des Meisterschaftsfinals formulierten sie zwar ehrgeizige, zugleich auf nationaler Ebene auch vorsichtige Ziele. Einzig Manager Kaweh Niroomand warf Friedrichshafen den Fehdehandschuh hin und erklärte klipp und klar, man wolle Meister werden. Die Reaktion war nicht mehr als ein müdes Lächeln auf allen Seiten. Irgendwie muss es Niroomand dennoch gelungen sein, die Truppe zu überzeugen. Zumindest stemmte die Mannschaft bereits seit Dezember während des Krafttrainings immer wieder Hantelscheiben nach oben, um das stemmen der Meisterschale schon einmal zu üben. „Unser Co-Trainer Sten Schmidt hat damit angefangen“, erzählt Dehne, „später haben wir es alle gemacht“.

Bittere Realität: Der LSB will die Fördermittel drastisch kürzen

Mittlerweile hatten den SCC jedoch längst der Alltag eingeholt: Der Berliner Landessportbund will sparen und die Sportförderung im kommenden Jahr von 9,5 auf 4,47 Millionen Euro zurückfahren. Außerdem will Finanzsenator Thilo Sarrazin die Fördermittel aus den Einnahmen der Spielbanken streichen. Den SCC, der im Jahr 150.000 Euro aus diesem Topf erhält, würden diese Maßnahmen hart treffen. „Das entspricht etwa 25 bis 30 Prozent unseres Etats“, sagt Rita Neise, Vorsitzende der ▶

Interview

Positive Signale

Kaweh Niroomand, Manager des SCC Berlin, glaubt fest daran, in der kommenden Saison in der Champions League zu starten

Nach all den vergeblichen Anläufen in der Vergangenheit, muss es doch für Sie eine Genugtuung sein, endlich mal wieder Meister zu sein?

Ich habe mich schon riesig gefreut. Wenn man den Job als Ehrenamtlicher macht, wie ich das seit über 25 Jahren mache, dann tut das natürlich gut.

Zumal Ihr Verhältnis zu Friedrichshafens Coach Stelian Moculescu bekanntermaßen nicht unproblematisch ist.

Eigentlich haben wir gar kein Verhältnis, was ich bedauerlich finde. Ich schätze ihn als Trainer und erkenne seine Arbeit an. Aber er müsste mehr den Dialog suchen. Schließlich sind wir der Verein, der in Deutschland das meiste für Volleyball tut. Auch in Wuppertal und Friedrichshafen gibt es jede Menge Ex-Berliner Spieler.

Mit Zusprieler Frank Dehne verliert Berlin einen wichtigen Mann.

Was für mich nicht überraschend ist. Frank hatte schon seit längerem vor, mal ins Ausland zu gehen und hat mich schon vor den Endspielen informiert. Er hat mich sogar zum Essen eingeladen, worüber ich mich gefreut habe. Vielleicht tut uns der Wechsel auf dieser Position ja auch gut und bringt einen neuen Schub.

Nach wie vor offen ist die Frage nach der Besetzung der Trainerstelle.

Wir sind zuversichtlich, dass Mirco Culic bleibt, wenn eine Lösung gefunden wird, mit der auch seine Frau leben kann.

Wird der Meister seinen Startplatz in der Champions League wahrnehmen können?

Die Gespräche mit dem RBB (Anm. der Redaktion: Am 1. Mai haben der ORB und der SFB als Radio-Berlin-Brandenburg fusioniert.) verlaufen gut. Wir werden das schon

schaffen, wenn auch nicht mit so einem professionell gemachten Vermarktungspaket wie zwischen dem Deutschen Sportfernsehen und dem VfB Friedrichshafen.

Jüngst war wieder zu hören und zu lesen, Spitzensport habe in Berlin keine echte Zukunft, weil die öffentlichen Mittel weiter gekürzt werden.

Für die kommende Saison ist noch alles gesichert, danach muss man abwarten. Wir haben mittlerweile in Berlin einen guten Namen. Meldungen, dass der Geldhahn zugedreht wird, werden immer mal wieder verbreitet. Es gibt in Berlin mindestens fünf Universitäten und drei Kliniken, die dicht gemacht werden sollten. Und die sind alle noch in Betrieb.

Interview: Klaus Wegener ■



Urgestein der Bundesliga: Berlins Manager Kaweh Niroomand

FOTO: JÜRGEN SABARZ

Friedrichshafen: Königsklasse adé

Betrachtet man die Zahlen, ist die Saison für den VfB Friedrichshafen gar nicht so schlecht gelaufen: Nur drei Spiele gingen in Bundesliga und Pokal verloren. Mit 38:2 Punkten und 59:13 Sätzen stand sogar die – zahlenmäßig – beste Normalrunde der vergangenen fünf Jahre zu Buche. Nur gegen Unterhaching leisteten sich die Häfler einen Patzer. Die beiden weiteren Niederlagen waren jedoch von entscheidender Bedeutung – besiegelten sie doch im Halbfinale das Aus gegen Wuppertal. „Es ist enttäuschend, wir wollten Meister werden“, sagte Christian Pampel. Für Ilja Wiederschein war „eine Woche, in der wir schlecht gespielt haben“, Schuld an der Misere.

Schwerer als die verpasste sechste Meisterschaft in Folge wiegt in Friedrichshafen der Umstand, womöglich die Champions League verpasst zu haben. Damit würde dem VfB wichtige TV-Präsenz fehlen. Außerdem wären die Süddeutschen sportlich weniger attraktiv, was manchem Star den Weg an den Bodensee vermiesen könnte. „Das kann durchaus passieren“, sagt Teammanager Ulf Quell.

In punkto Champions League ist der VfB zwar formell aus dem Rennen, hat aber durch die Hintertür noch die Möglichkeit, in den erlauchten Kreis der besten 20 europäischen Teams vorzustoßen. Da nämlich sowohl Holland als auch die Ukraine nur einen der beiden ihnen zustehenden Startplätze in Anspruch nehmen, sucht der europäische Verband (CEV) Nachrücker. Vorsorglich hat der VfB schon mal ein Schreiben mit der Bitte um Berücksichtigung an die CEV geschickt – und ist derzeit der einzige Klub auf der Warteliste. Auch vom DVV liegt der CEV ein Empfehlungsschreiben vor. Die Entscheidung fällt am 15. Juni.

Ist dieser Weg nicht erfolgreich, wird der VfB im Top Teams Cup antreten. Würde der Klub den Einzug ins Final Four schaffen und der SCC Berlin zugleich Dritter in seiner Champions-League-Vorrunde werden, stünden den Deutschen 2005 zwei Startplätze in der Königsklasse zu. „Das wäre der Idealfall“, sagt Quell. Manager Bernd Hummernbrum: „Sicher ist es im Top Teams Cup leichter, aber man soll nicht glauben, dass das ein Spaziergang ist.“ **cku ■**

Play-off-Statistik

Viertelfinale

Mendig – Unterh. 2:3 (-19, 24, 24, -23, -12)
 Unterhaching – Mendig 3:0 (12, 18, 15)
 Wuppertal – Düren 3:1 (19, -22, 19, 17)
 Düren – Wuppertal 2:3 (-19, -20, 26, 20, -13)

Halbfinale

Unterhach. – Berlin 3:2 (20, -20, 15, -22, 4)
 Berlin – Unterhach. 3:2 (-22, 16, 21, -22, 8)
 Berlin – Unterhaching 3:0 (20, 12, 22)
 Wuppertal – Friedr. 3:2 (-19, -23, 16, 23, 12)
 Friedrichsh. – Wuppertal 3:0 (21, 22, 23)
 Friedr. – Wuppertal 2:3 (-22, -20, 21, 22, -13)

Spiel um Platz drei

Unterh. – Friedrichsh. 2:3 (20, -23, -19, 8, -18)
 Friedrichshafen – Unterh. 3:1 (14, 21, -23, 20)

Finale

Berlin – Wuppertal 3:0 (15, 17, 13)
 Wuppertal – Berlin 3:0 (-17, -20, -21)
 Wuppertal – Berlin 2:3 (18, -19, -33, 28, -12)

Volleyballabteilung des SCC. „Wenn das 2004 komplett wegfällt, ist der Bundesliga-Spielbetrieb für uns nicht mehr aufrecht zu erhalten, vom Europapokal gar nicht zu reden. Ein so hoher Betrag ist nicht zu kompensieren.“ Zu den finanziellen kommen die personellen Unwägbarkeiten. Zwar verlängern Liefke („Ich neige nicht zu Hundertprozent-Aussagen, aber ich denke, dass ich bleibe.“) und Jan Günther ihr Engagement. Dehne aber hat dem Klub den

Rücken gekehrt und sucht sein Glück beim französischen Erstligisten Rennes. „Ich gehöre hier doch schon zum Inventar“, sagte er, „vielleicht werde ich jetzt mit anderen Augen betrachtet.“ Zudem verlassen Vincent Lange (Trotz: „Nisse Huttunen hat sich als Libero bewährt – wir haben damit keine Aufgabe mehr für ihn“), Andrej Urnaut und Milorad Kovac den Klub. Dafür kommen Junioren-Nationalspieler Robert Kromm, Sebastian Prüsener aus Unterhaching und Jaroslav Skach aus Friedrichshafen. Genugtuung, dem Dauerkonkurrenten zur Abwechslung auch mal einen Spieler weggeschnappt zu haben, empfindet Niroomand nicht: „Wir sehen das ganz sportlich.“

Bleibt er oder geht er: Die Zukunft von Trainer Mirko Culic ist weiter offen

Bleibe noch die wichtigste Frage: Bleibt Trainer Mirko Culic? Den Jugoslawen zieht es zu seiner Frau Milicia, die in leitender Position bei einem Bankhaus in Belgrad arbeitet. Andererseits reizen Culic in Berlin die sportlichen Perspektiven mit der Teilnahme an der Champions League. „Vor den Play-offs hatte ich eigentlich schon die Entscheidung getroffen, zu gehen“, sagt der Meistertrainer, „jetzt muss ich mir die Sache noch einmal gründlich überlegen.“ Die wichtigste Personalie beim SCC bleibt also weiter offen. **Conny Kurth ■**

Bayer Wuppertal

Wie die Löwen

In den Play-offs gab Mückes Team nie auf und legte damit den Grundstein für die Vizemeisterschaft

Ganz klar: Der SV Bayer Wuppertal war die Überraschungsmannschaft der Play-offs. Nur wenige hatten dem Fünften der Normalrunde im Viertelfinale einen Sieg über Düren und erst Recht keinen Halbfinalerfolg über Abonnementmeister Friedrichshafen zugetraut. Die Wuppertaler belehrten alle Skeptiker eines Besseren. Dass es letztlich nicht zum ganz großen Coup reichte, war zwar im ersten Moment traurig, doch schon bald überwog die Freude, dass die neu zusammengestellte Mannschaft weit mehr als erwartet erreicht hatte. „Der SCC war einfach besser“, sagte Sven Glinker, schob aber einen Seitenhieb in Richtung Bodensee nach: „Aber Friedrichs-

hafen rauszuschmeißen, ist doch auch etwas.“ Trainer Michael Mücke, dessen Vertrag trotz des Finaleinzuges nicht verlängert wurde, sah die Vizemeisterschaft pragmatischer: „Was soll ich mich jetzt hinsetzen und heulen. Ich bin mit dem zweiten Platz hochzufrieden. Das war viel mehr, als man erwarten konnte.“

Wuppertal überraschte sich selbst und die gesamte Szene

Wie Mücke war auch der Rest der Szene überrascht von dem, was Bayer in der Endrunde ablieferte. Die Mannschaft überzeugte vor allem durch kämpferische Tugenden. Das erste

Adler abgestürzt

Nach dem Scheitern in den Entscheidungsspielen machte Günter Krivec ernst: Der streitbare Präsident des Moerser SC feuerte acht Spieler und will mit jungen Akteuren und neuem Trainer den Wiederaufstieg schaffen

Es war eine Landung der unsanften Art, die die Adler beim Relegationsturnier in Eltmann hinlegten: Im letzten Saisonspiel scheiterte der Moerser SC gegen Eltmann und schmierte in Liga zwei ab. „Desaster? Nein“, sagte MSC-

Statistik

SG Eltmann – Volley Dogs Berlin
2:3 (25:27, 26:24, 25:18, 21:25, 6:15)

Volley Dogs Berlin – Moerser SC
2:3 (19:25, 22:25, 25:19, 25:20, 15:12)

SG Eltmann – Moerser SC
3:1 (25:16, 23:25, 25:18, 25:18)

Humann Essen und VC Markranstädt steigen als Zweitligameister auf, die Volley Dogs Berlin und die SG Eltmann erhalten ihr Startrecht für die 1. Liga durch Platz eins und zwei in der Relegationsrunde.

Präsident Günter Krivec: „Diese Mannschaft hat es nicht verdient, in der 1. Liga zu spielen.“ Es folgte – wieder mal – ein radikaler Schnitt: Krivec gab acht Spielern die Papiere. Nur Georg Grozer, Ferdinand Stebner, Torben Tidick und Radomir Mijovic dürfen bleiben.

Alles Spieler um die 20, die mit gleichaltrigen Kollegen umgeben werden sollen. Einer ist Junioren-Nationalspieler Nils Lieber, „zudem haben wir noch sieben andere junge Leute aus Deutschland und Osteuropa, deren Namen ich noch nicht nenne“. Fest steht der Trainer, der den x-ten Moerser Neuanfang gestalten soll: Igor Arbutina, der bei Mladost Zagreb groß geworden ist und Kroatiens Nationalteam bei der WM 2002 betreute.

Krivec überlegt, seinen Jungspunden einen älteren Spieler zur Seite zu stellen, „der die Mannschaft von seinem Charakter her zusammenhält“. Den sich ständig wiederholenden



Abstimmungsprobleme:
In Moers stimmte in
dieser Saison nicht viel –
Folge ist der Abstieg

FOTO: JÜRGEN SABARZ

Gerüchten, Georg Grozer liebäugelte mit einem Wechsel in die belgische Liga, erteilte der Apotheker eine klare Absage: „Er hat bei uns einen Sechs-Jahres-Vertrag, wir wollen mit ihm wieder aufsteigen.“ Der Ex-Meister als Fahrstuhlmannschaft: Wie man es dreht und wendet – langweilig wird es in Moers nie. **fex ■**

Halbfinalespiel hatte Friedrichshafen schon so gut wie gewonnen – 2:0 führte der VfB bereits nach Sätzen. Dann jedoch legte Wuppertal den Respekt ab und bog die Partie mit bewundernswerter Moral noch um. Dabei griff Mücke in die psychologische Trickkiste und nahm seinen Spielern die Angst: „Nach dem ersten Satz habe ich ihnen gesagt: Die Fans lieben euch, macht euch keine Gedanken.“

„Wer zwei Mal gegen Friedrichshafen gewinnt, kann nicht schlecht sein“

Dass Wuppertal nie abzuschreiben war, bewies auch das dritte Finalspiel gegen Berlin: Nach den beiden saftigen 0:3-Niederlagen war allgemein mit einem weiteren schnellen Spiel gerechnet worden. Doch Mückes Männer rappelten sich erneut zu einer kämpferischen Glanzleistung auf und nötigten dem Gegner Respekt ab. „Das hätte ich nicht gedacht“, sagte SCC-Zuspieler Frank Dehne, während Vincent Lange erklärte: „Ich habe darauf gewartet. Wer zwei Mal gegen Friedrichshafen gewinnt, kann nicht schlecht sein.“

Bewies ein feines Händchen: Zuspieler Jeremy Wilcox

Viel Lob war das, doch wie es in Wuppertal weiter geht, ist ungewiss. Schon vor der vergangenen Saison hatte Bayer seine Förderung um 25 Prozent zurückgeschraubt. Für die kommende Spielzeit hält sich der Konzern noch bedeckt. Teammanager Helmut Glimpf geht von einer „leichten Kürzung“ aus. Zudem muss der Klub auf die Dienste von mindestens drei wichtigen Spielern verzichten: Zuspieler Jeremy Wilcox hatte bereits im Dezember einen Bandscheibenvorfall erlitten und konnte seitdem nur noch unter Schmerzen spielen. Der Kanadier setzt nun ein Jahr aus und will dann über seine sportliche Zukunft entscheiden. Der bulgarische Außenangreifer Nikolay Vasilev kann aufgrund hoher Abgaben an den bulgarischen Verband nicht weiter gehalten werden. Libero Frank Bachmann zieht es zu Mendigs Schwaben-Connection Christian Metzger und Simon Tischer. Zudem ist die Trainerfrage ungeklärt: „Wir sehen uns auf dem deutschen und internationalen Markt um“, sagt Glimpf, „eine Entscheidung soll aber erst Ende Mai fallen.“

Conny Kurth ■

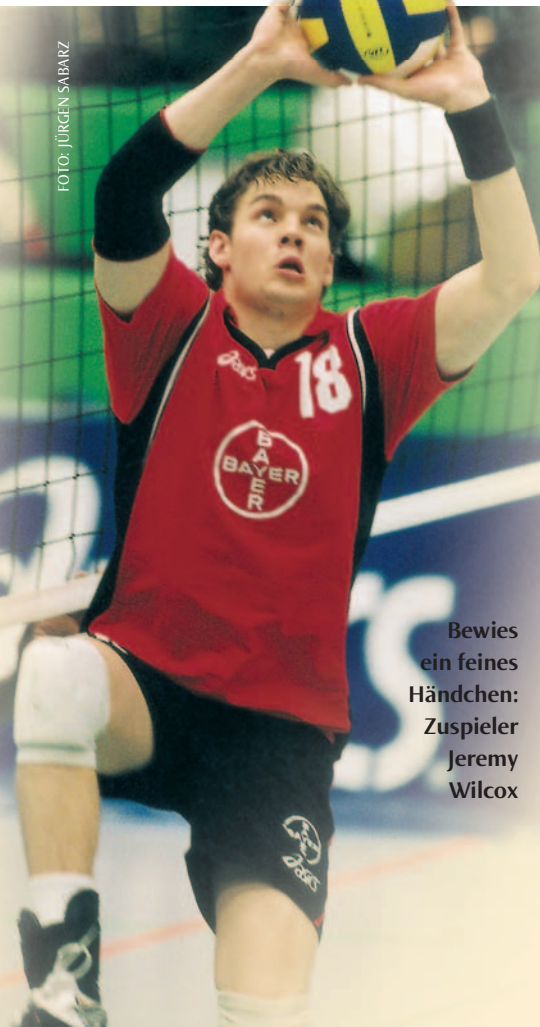


FOTO: JÜRGEN SABARZ